

neunzehnhundert
fünfundvierzig

P R O G R A M M

zweitausendund
achtzehn

קונצרט שחרור

Befreiungskonzert

Liberation concert



Benefizkonzert

**In Erinnerung an das Befreiungskonzert jüdischer Musiker
am 27. Mai 1945 im Kloster St. Ottilien**

Sonntag, 23. September 2018, 15 Uhr

Klosterkirche zum Heiligsten Herzen Jesu
St. Ottilien

Schirmherrin

Frau Dr. h.c. Charlotte Knobloch

Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern K.d.ö.R.

Kultur am Ammersee e.V.

P R O G R A M M

Ausführende

Schola St. Ottilien*

Zeev Dorman

Dirigent

Anne-Sophie Mutter

Violine und Leitung (Mozart)

Hila Baggio

Sopran

Ye-Eun Choi

Gast-Konzertmeisterin (Mozart)

**The Buchmann-Mehta-School
of Music Symphony Orchestra**

Tel Aviv University

*P. Vianney Meister OSB (Leitung)

P. Prior Timotheus Bosch OSB, Br. Daniel Felber OSB

Br. Matthäus Mayer OSB, Br. Cassian Jakobs OSB

Br. Thomas Bruch OSB, Br. Simon Brockmann OSB

Begrüßung

Offertorium vom 5. Ostersonntag

Jubilate Deo omnis terra

— . —

Edvard Grieg (1843 – 1907)

Triumphmarsch

aus **Sigurd Josalfar op. 56**

Solveig's Lied aus **Peer Gynt**

Aharon Harlap (1941)

Pictures from the

Private Collection of God, Lied 4 & 5

Text: Yaakov Barzilai

Franz Schubert (1797 – 1828)

Symphonie No. 5, B-Dur, D 485

— . —

Historischer Rückblick

Die Kinder der Stunde Null

Film von Tilmann Kleinjung, Bayerischer Rundfunk

— . —

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Violine und Orchester

Nr. 5 A-Dur KV 219

Gebet



Programm.

des Befreiungskonzertes im Lazarett f. ehemalige
politische Häftlinge in St.Ottilien
am 27. Mai 1945, 16.30 Uhr

Offizieller - Teil.

B. Grieg Huldigungsmarsch

A n s p r a c h e
Dr. Z. Grinberg

Chefarzt des Lazaretts f. ehem. politische
Häftlinge in St.Ottilien

A. Steinberg Jsraels Klagen

Totengedenkgebet

Oberkantor S. Schenker
Hymnen der verbündeten Nationen

Musikalischer - Teil.

- | | |
|------------------|-----------------------------|
| 1.) G. Bizet | Suite L'Arlésienne |
| | a) Intermezzo |
| | b) Farandole |
| 2.) B. Grieg | Solveigs Lied |
| 3.) | Jüdische Volkslieder |
| | a) Schatten |
| | b) "Ich bank a Heim" |
| | (Ich sehne mich nach Haus) |
| | Sängerin H. Durmaschken |
| 4.) M. Steinmann | "Kol Hidrei " |
| | Violin Solo A. Stupel |
| 5.) | "Sowjetischer Liederkranz" |

Dirigent: A. Stupel
Konzertmeister: M. Holmekler
Kapelle: K.L. I Dachau - Kaufering



Das Befreiungskonzert vom Mai 1945 in St. Ottilien berührt uns bis heute tief. Die jüdischen Orchestermusiker und ihre Zuhörer waren in den Konzentrationslagern unfassbaren Quälereien und Verbrechen ausgesetzt. Auf den Vernichtungswillen der Nationalsozialisten antworteten diese Überlebenden jedoch nicht mit Rachegefühlen, sondern mit der Schönheit, der Energie und der Hoffnung der Musik. Ihre Größe und ihre Versöhnungsbereitschaft lehren uns bis heute viel.

Wie könnte man angemessener an diese wunderbaren Menschen erinnern, als durch die Wiederaufführung des Befreiungskonzertes? Ich danke allen Musikern und Organisatoren, die an diesem Benefizkonzert mitwirken, von Herzen.

Angela Merkel

Dr. Angela Merkel

Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland

Original-Programm des
Befreiungskonzertes vom 27. Mai 1945



Mit ihrem Gedenkkonzert trägt die AMMERSEErenade dazu bei, dass die Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes nicht in Vergessenheit geraten und erinnert gleichzeitig an die Hoffnung und Lebenskraft, die die Überlebenden aus der Musik schöpften. Darüber hinaus kann das Konzert gerade in diesem Jahr, in dem wir den 70. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel und das Geschenk der besonderen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel würdigen, Symbolkraft für die deutsch-israelischen Beziehungen entfalten.

Ich bin mir sicher, dass der gemeinsame Auftritt der deutschen Violinistin Anne-Sophie Mutter und des jungen israelischen Orchesters der Buchmann-Mehta School of Music Tel Aviv eindrucksvoll zeigen wird, wie sich Künstler unserer beiden Länder des Themas Erinnerung annehmen und gleichzeitig durch musikalische Begegnung Neues entsteht.

Heiko Maas, MdB

Bundesminister des Auswärtigen

Die Initiative von Doris Pospischil und Hans-Joachim Scholz, im Rahmen der AMMERSEErenade an die bewegende Geschichte des Liberationkonzertes in St. Ottilien zu erinnern, finde ich großartig! Umso mehr tut es mir leid, dass ich aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein kann.

Doch wenigstens mit Herz und Seele nehme ich am 23. September teil, danke Anne-Sophie Mutter, Zeev Dorman und den Mitgliedern des Buchmann-Mehta-Orchesters für ihr Engagement und wünsche allen Beteiligten und Zuhörern im Sinne der jüdischen Musiker und der benediktinischen Unterstützer von 1945 bewegende musikalische und menschliche Begegnungen, die so wichtig sind.

Zubin Mehta



Shalom!

Erinnern ist das Geheimnis der Erlösung. Eine Gesellschaft wird nur überleben, wenn sie sich der Wahrheit der Geschichte stellt und daraus Lehren für die Zukunft zieht. Erinnerungen dienen uns als Brücken in die Vergangenheit.

Wie eine Brücke ziert der Regenbogen mein Abtskreuz. Es ist ein Zeichen des Bundes – für mich ein tägliches Hoffnungszeichen, dass Gott den Himmel und die Erde verbindet, trotz all der vielen Kreuze. Der Bogen in den Wolken, ein umgedrehter Kriegsbogen, wird zum Zeichen des Friedens und der Sehnsucht für den Menschen, der vor der Kluft steht: Zwischen Ewigem und Vergänglichem, zwischen Trauer und Hoffnung.

Was man sich musikalisch von der Seele spielt, wird aus dem Dunkel ans Licht geholt und verliert dabei einiges an Schwere. Das Befreiungskonzert von St. Ottilien am 27. Mai 1945 zeigt mir, dass Menschen sich das Dunkle von der Seele spielten und ihre tiefe Hoffnung auf Zukunft zum Ausdruck brachten.

Von den ehemals über 40 Mitgliedern des Kovnoer Ghetto-Orchester überlebten neben dem Konzertmeister Michael Hofmekler nur neun. Sie traten gemeinsam in St. Ottilien auf.

Dieser Teil der Geschichte prägte in besonderer Weise unser Kloster. Das haben wir in diesem Jahr noch mehr ins Bewusstsein geholt. Angeregt und unterstützt von Mitbrüdern konnte vieles aus der Vergangenheit aufgearbeitet werden. Mit dem Konzert von Frau Anne-Sophie Mutter und dem Orchester der Buchmann-Mehta School of Music aus Tel Aviv zum Gedenken an dieses Befreiungskonzert von 1945 kommt es zu einem musikalisch einmaligen Ereignis in unserer Klosterkirche. In dieser Kirche versammeln wir Mönche uns jeden Tag, um für Menschen in Not zu bitten und zu beten. Mit dem heutigen Konzert soll ein „Artist in Residence“ gefördert werden, der durch Musik oder Werke der Kunst die Rückbesinnung auf diese Vergangenheit lenkt, da diese immer auch der Weichenstellung für die Zukunft dient. Mögen wir uns alle noch lange an dieses Konzert erinnern, was im letzten mehr ist als nur ein Konzert.

Erzabt Wolfgang Öxler OSB



Die Befreiung aus der Todesmaschinerie der Nazis liegt gerade einen Monat zurück, als ein kleines Orchester unter der Leitung der Dirigenten Michael Hofmekler und des Geigers Alexander Stupel am 27. Mai 1945 in St. Ottilien das legendäre „Liberation-Concert“ gibt. In Häftlingskleidung spielen die Musiker, Überlebende des ehemaligen Ghetto-Orchesters Kaunas, für die Patienten des Krankenhauses, das für Displaced Persons, jüdische Überlebende des Holocaust, auf dem Gelände der ehemaligen Benediktinerabtei eingerichtet worden war. Für sie alle sollte St. Ottilien in den kommenden Jahren ein Ort der Hoffnung werden.

Am Anfang steht die Musik – eine Rückkehr ins Mensch-Sein und Ausdruck von Menschlichkeit sowie der konträren Gefühle, die doch zusammengehören: Die unendliche Trauer, das Leiden der Überlebenden, die dem Menschheitsverbrechen der Shoah entronnen sind, die meisten mehr tot als lebendig, alle für immer gezeichnet. Und auf der anderen Seite der ungebrochene Willen, ins Leben zurückzukehren.

Ich danke der Ausnahmевirtuosin Anne-Sophie Mutter von ganzem Herzen, dass sie mit diesem Konzert die Aufmerksamkeit auf die kaum bekannte jüdische Geschichte der Benediktinerabtei von 1945 bis 1948 lenkt, die die Patres von St. Ottilien in diesem Jahr der Öffentlichkeit mit einer Reihe von Veranstaltungen präsentiert haben. Als Höhepunkt musiziert der Weltstar mit dem Orchester der Buchmann-Mehta School of Music Tel Aviv unter Leitung von Zeev Dormann und der Sopranistin Hila Baggio eine Hommage an das St.-Ottilien Orchester und ein Gedenken an die Überlebenden und jene, für die die Befreiung zu spät kam.

Es wird auch heute – 73 Jahre nach dem Liberation-Concert – ein unvergesslicher Moment der Menschlichkeit werden, derer unsere Gesellschaft gerade jetzt so sehr bedarf.

Ich wünsche uns allen ein erhebendes Konzert!

Dr. h.c. Charlotte Knobloch

Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern



St. Ottilien 1945 bis 1948: Jahre, die auf die Hölle folgen und in der Geborgenheit des Klosters mit dem „Befreiungskonzert“ jüdischer Überlebender des Holocaust wieder dem Gedanken an eine Zukunft Raum geben. Eine unglaubliche, bewegende Geschichte, bei der Musik für einen Moment die Erstarrung nach unfassbarem Leid löst und ein Band der Hoffnung knüpft. Dieses Band haben wir 2016 gemeinsam mit der Erzabtei St. Ottilien und Maestro Zubin Mehta aufgegriffen. Er, der mit seinen Israel Philharmonics in der ganzen Welt Brücken zwischen Ost und West baut, war berührt von der Geschichte der jüdischen Ottilien-Babies, deren Leben hier begann und über 70 Jahre hinweg auf alle Kontinente führte. Zubin Mehta haben wir auch die Zusammenstellung des Programms aus historisch belegten Teilen des Befreiungskonzertes 1945 und der bewussten Hinwendung auf Schubert und Mozart und den lebenden jüdischen Komponisten Aharon Harlap zu verdanken.

Erinnern und Erinnerung in einer Zeit der medialen Überflutung – das macht es schwer, Wichtiges von Banalem zu trennen. Anne-Sophie Mutter hat sich im Betrieb einer internationalen Karriere diesen offenen Blick auf gesellschaftliche Strömungen bewahrt. Ihr Name sorgt für Aufmerksamkeit, ihr Konzert heute lässt aufhorchen und genau hinsehen. In einer Zeit der erst schleichenden und dann immer aufdringlicheren Verletzung religiöser Gefühle legt dieses Konzert den Grundstein für eine neue Nachdenklichkeit, die mit dem programmatischen Artist in Residence Vergangenheit und Zukunft in einen künstlerischen Diskurs bringt. Wo anders als im Haus der Missionsbenediktiner könnte dieser Geist besser wirken.

Wir danken unserer Schirmherrin Charlotte Knobloch, Anne-Sophie Mutter und allen Mitwirkenden auf und hinter der Bühne, die uns diesen Moment des Innehaltens in St. Ottilien ermöglichen.

Doris M. Pospischil und Hans-Joachim Scholz

Kultur am Ammersee e.V.

Die Geschichte

70 Jahre Israel 2018. 1948 spricht David Ben Gurion in St. Ottilien über seine Idee eines israelischen Staates. Drei Jahre zuvor und nur drei Wochen nach Ende eines unfassbar mörderischen Weltkrieges spielen jüdische Musiker aus den Konzentrationslagern im Hospital der Missionarsbenediktiner ihr Befreiungskonzert.

Am Nachmittag des 27. Mai 1945 erklingen auf dem Platz zwischen dem heutigen Tagesheim und der Schulkirche St. Michael Klassiker von Grieg und Bizet, jüdische Volkslieder und die Hymnen der Alliierten. Jüdische Musikerinnen und Musiker aus den umliegenden Konzentrationslagern spielen als Displaced Persons Orchestra das Liberation Concert für die hoffnungslosen, zum Teil schwerkranken Überlebenden.

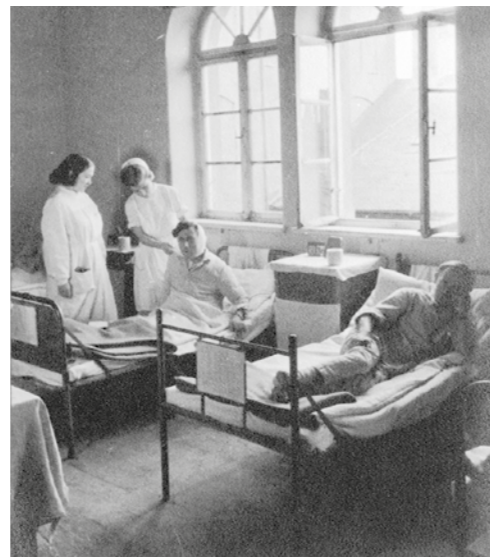
Das Hospital für sogenannte Displaced Persons in St. Ottilien unweit des Ammersees im Süden Münchens war von 1945 bis 1948 für alle aus Dachau und anderen Lagern Befreite ein erster Ort der Befreiung. Der Dokumentation dieser Jahre, in denen 418 jüdische Neugeborene – die St. Ottilien Babies – hier das Licht der Welt erblickten, sehen sich die Missionsbenediktiner in aller Welt und besonders hier in St. Ottilien verpflichtet. Seit Mai erinnert am Schauplatz unweit des Klosterweihers eine Tafel an das denkwürdige Konzert.

Mit der Wiederholung des Befreiungskonzertes würdigt die Konzertreihe AMMERSEERenade gemeinsam mit der Erzabtei St. Ottilien und unter der Schirmherrschaft von Frau Dr. h.c. Charlotte Knobloch dieses bedeutsame und einzigartige Geschichtsmoment.



Seventy years after the establishment of the State of Israel, this Liberation concert is an important statement against anti-semitism and oblivion and great support for peace and friendship.

Jeremy Issacharoff
Botschafter Israels



Feier des Lebens

„Es war der 27. Mai, ein frischer Vorsommertag, an dem sich die kühle Alpenluft auf die Hügel und Seen herabsenkte, als ich nach St. Ottilien fuhr. Ein schmaler Feldweg schlängelte sich abseits der Hauptstraße um mehrere Bauernhöfe, vorbei an Feldern mit frischem Gras, Büschen und Wildblumen, und führte schließlich durch ein Tor, das die Grenze des Klosterkomplexes markierte, zum Rand eines breiten grünen Rasens, wo sich mir eine Szene wie aus einem Film von René Clair bot.

Ich parkte den Jeep am Rand des Rasens und starrte erstaunt auf das, was ich vor mir sah. Am anderen Ende war eine Bühne aufgebaut. Sie war aus unförmigen, nicht zueinander passenden Holzbrettern zusammengezimmert und mit einem locker gespannten Baldachin aus zusammengenähten Flickern und ausrangiertem Fallschirmstoff überdeckt. Reihen von Holzstühlen waren vor die Bühne gestellt. In den Gängen zwischen ihnen, auf den Stühlen und auf dem Gras standen, saßen, gingen, lehnten und lagen Hunderte spindeldürrer, abgemagerter, blasser, skeletthafter und ausdrucksloser Gestalten, alle in schwarzweiss – den gestreiften Uniformen der Konzentrationslager. Sie bewegten sich kaum, und wo sie es taten, geschah dies wie in Zeitlupe. ... Sie waren erst vor einem Monat befreit worden, nach 13 Jahren des Terrors und sechs Jahren Marter. Sie waren ohne Nahrung, ohne Kleidung, ohne medizinische Versorgung. Vierhundert von ihnen, die Überreste von Millionen. Vierhundert an diesem Spätfrühlingstag in Bayern, am Nachmittag des 27. Mai 1945; krank, ausgehungert, zerlumpt, sterbend.

Und was taten sie? Sie gaben ein Konzert!

In einigen Lagern hatten die Deutschen Instrumente zur Verfügung gestellt, um Neuankömmlinge mit Musik zu begrüßen und sie auf ihrem unwissentlichen Gang in die Gaskammern zu begleiten. Nun handelte es sich nicht mehr um eine Totenfeier, sondern eine Feier des Lebens. ... Einer der Musiker

kam langsam zur vorderen Bühne. „Dies ist unser Befreiungskonzert“, sagte er. ... Es war ein Konzert des Lebens und des Todes zugleich. Der Klang der Musik ging in Schmerz über. Die Bewegungen und Gesichter der Musiker waren verkrampft, angespannt, ängstlich. Als ob sie jeden Moment erwarteten, dass Schüsse fielen und Knüppel niedergingen, um zu vernichten, was ihnen nach vielen Jahren wie ein Traum vorkommen musste.

Als das Konzert zu Ende war, weinten viele, wenige noch offener als ich selbst. Viele blieben mit reglosen Gesichtern und Körpern dort sitzen oder liegen, wo sie gerade waren...“

Auszug aus Von den Befreiern vergessen – Der Überlebenskampf jüdischer KZ-Häftlinge unter amerikanischer Besatzung von Robert L. Hilliard, Campus Verlag.

Im Mai 1945 war Robert L. Hilliard als Soldat der US-Besatzungstruppe in Bayern. Er war Herausgeber einer Armeezeitung und hörte von einem Konzert, das Überlebende von Konzentrationslagern in einem gerade eingerichteten Hospital in St. Ottilien geben wollten. „Dies wäre, so dachte ich, eine schöne Titelgeschichte für meine Armeezeitung, den 2nd Wing Eagle.“

Musik kann nicht nur berühren und erfreuen, sondern verleiht uns auch immer wieder Kraft und gibt Hoffnung. Das von Holocaust-Überlebende im Mai 1945 im Kloster St. Ottilien gegründete Displaced Persons orchestra ist hierfür ein besonders eindringliches Beispiel.

Ich begrüße es sehr, wenn im Rahmen der AMMERSEERenade die große Geigerin Anne-Sophie Mutter und das Orchester der Buchmann-Mehta School of Music Tel Aviv nun dieses historische Konzert von 1945 am historischen Ort neu erstehen lassen und damit auch einen wunderbaren Beitrag zu einer aktiven Erinnerungskultur leisten.

Staatsministerin Prof. Dr. med. Marion Kiechle
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Aharon Harlap (*1941)

Pictures from the Private Collection of God, Lied 4 & 5

Komposition: Aharon Harlap

Text: Yaakov Barzilai, Überlebender des Holocaust



Aharon Harlap zählt zu den bedeutendsten Komponisten, Dirigenten und Musiktheoretikern Israels. Er wurde in Kanada geboren, wo er seine musikalische Karriere als Pianist begann und seine Musik- und Mathematikstudium in Manitoba abschloss.

Es folgten Kompositionsstudium bei P. Racine Fricker am Londoner Royal College of Music und bei Oedoen Partos an der Musikakademie in Tel Aviv. Weitere Dirigierstudien führten ihn nach London, Wien und Israel zu Sir Adrian Boult, Hans Swarowsky und Gary Bertini. 1964 wanderte Aharon Harlap nach Israel aus.

Er ist ein gefragter Gastdirigent in Konzertsälen und Opernhäusern in Kanada, USA, Europa und Südafrika vor allem mit seinen eigenen Kompositionen. In Israel arbeitet er mit nahezu allen führenden Orchestern zusammen, darunter dem Israel Philharmonic und dem Jerusalem Symphony Orchestra.

Sein Werkverzeichnis enthält Kompositionen für Chor, Kammerensembles und sinfonisches Orchester. Aharon Harlaps Werke sind oft der Literatur verbunden, etwa der Poesie von Yaakov Barzilai, einem Überlebenden des Holocaust aus Ungarn, mit dem dreiteiligen Lieder-Zyklus *Pictures from the private Collection of God, My father will no longer bless the bread and Letters Weeping in Fire*.

Harlaps Oper *Wings*, basierend auf den Schriften von Khalil Gibran, wurde 2005 vom Israel Chamber Orchestra uraufgeführt, das Violinkonzert für die internationale Geigerin Rivka Golani 2007 mit dem Dohnanyi Orchester Budapest.

1979 wurde Aharon Harlap für sein Oratorium *Das Feuer und die Berge* (Text: Israel Eliraz) in einem internationalen Wettbewerb zum Thema Holocaust und Wiederbelebung ausgezeichnet, 1983 mit dem ACUM-Preis für *Drei Lieder für Mezzosopran und Symphonieorchester*. 1993 erhielt er den Mark-Lavry-Preis für Komposition für sein Chor-Orchester-Werk *Aus Staub bist Du, und zu Staub wirst du zurückkehren*, 1997 für seine Oper *Therese Raquin* (nach dem dritten Roman von Emile Zola). Der Preis ist gefördert von der New Israeli Opera und dem Israel Music Institute. Im selben Jahr wurde ihm ein weiterer ACUM-Preis für sein Klarinettenkonzert zugesprochen, 1999 der begehrte Preis des Premierministers für Komposition.

Gegenwärtig arbeitet Aharon Harlap als Dozent für Dirigieren an der Rubin-Musikakademie in Jerusalem, wo er auch die Position des Leiters der Opernabteilung innehat. Er ist außerdem Musikdirektor und Dirigent des Kfar Saba Chamber Choir und Bel Canto, dem israelischen Männerchor Kfar Saba.

Yaakov Barzilai

Der israelische Lyriker, Schriftsteller und Übersetzer Yaakov Barzilai ist Mitglied des Yad Va'shem Council und der Hebrew Writers Association. Er verfasste dreizehn Bücher, einige davon wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

1933 in Ungarn geboren, hat er das Konzentrationslager Bergen-Belsen überlebt, wo sein Vater und sein Großvater umkamen, 1949 kehrte er nach Israel zurück.

Die klassischen Musikkompositionen zu seinen Gedichten werden von Orchestern, Chören und Kammermusikensembles in und außerhalb Israels aufgeführt. Sein Roman *First Morning Light* lieferte das Motiv für eine Oper, die den Holocaust zum Thema hat. Mehr als 130 seiner Gedichte wurden von namhaften Komponisten aus dem Bereich der Klassik vertont.

Die Bar-Ilan-Universität beschäftigt sich mit seinem literarischen Oeuvre. Seine Gedichte erscheinen in zahlreichen literaturwissenschaftlichen Fachzeitschriften, und seine Bücher erfahren große Aufmerksamkeit bei der Literaturkritik. Radio Israel sendet regelmäßig die vertonten Werke. In Israel und weltweit ist Yaakov Barzilai in Radio- und Fernsehprogrammen präsent. Auf Jugenddelegationsreisen nach Polen sind seine Texte Teil der offiziellen Zeremonien.

2010 und 2015 war Yaakov Barzilai am Gedenktag zur Shoah in die Knesset eingeladen, um aus seinen Werken vorzutragen.

Die ungarische Regierung zeichnete ihn mit mehreren Preisen für den Ausbau und die Unterstützung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aus.



Lied 4: Bad mother

We stood on the Bergen-Belsen
Parade ground
Watching the singing boys
On the hanging posts.
My sister thought she was
In a playground
And indicated to mother that
She also wanted to swing.
When mother refused to take her
To the swings
She whispered in her ear:
"See, I've always known
You don't love me."

Lied 5: God's step-daughter

My life
Wasn't spread with honey
On any side
From birth
I've been step-daughter
To God.
I grew up in a thorn patch
And my body's like
A map of scars.
Never
Have I seen the sun
In its glory
And if it did smile at me,
Than only from its dark side,
And on the day
Of the eclipse
My body was witness
To my soul's
Execution.

My one and only daughter,
Curls as golden
As the face of the standing corn
When it ears are ripening
For the harvest.
And I remember
Her head lay on my shoulder
And I
Kneeling and bleeding
My plea
Before a pair of boots,
A couple of gloves,
A lash.
At a flick of the whip
My daughter
Was torn from me
And I heard her
Cry:
"Mother, cast a spell for me
Mother return me
To your womb!"

And afterwards,
It seemed her curls
Blended with the corn
Whose ears had ripened
And the harvester
Gleaned his yield.

Aus dem Hebräischen übersetzt
von Riva Rubin

Edvard Grieg (1843 - 1907)

Der norwegische Komponist aus der Zeit der Romantik, Edvard Grieg, hat einen unverwechselbaren Platz in der Musikgeschichte gefunden. Er wurde am 15. Juni 1843 geboren und wuchs mit vier Geschwistern in Bergen auf. Seine Mutter war eine bekannte Pianistin und Schriftstellerin und unterrichtete ihn seit seinem sechsten

Lebensjahr im Klavierspiel. Bereits mit neun Jahren verfasste Edvard Grieg seine ersten eigenen Kompositionen. In Leipzig besuchte er das Konservatorium und studierte Musik. Dort zog er sich auch eine Brustfellentzündung zu. Es folgte ein zerstörter Lungenflügel, der ihn zu einer künstlerischen Pause zwang. 1862 konnte er schließlich sein Debüt als Pianist im schwedischen Karlshamn geben.

Nach dem Studium zog es Edvard Grieg nach Kopenhagen. Dort gründete er die Konzertgesellschaft „Euterpe“, der auch der Schriftsteller Hans Christian Andersen angehörte. 1867 ehelichte Edvard Grieg seine Cousine Nina Hagerup. Die Sängerin unterstützte den Komponisten bei vielen seiner Stücke. Sie ließen sich für fast zehn Jahre in Oslo nieder, wo der junge Grieg als Musikpädagoge und Musikdirektor arbeitete. Als Stipendiat in Rom begegnete er 1869/70 erstmals Franz Liszt. Zu seinen Freunden und Bekannten zählten weiterhin Peter Tschaikowski, Johannes Brahms und Clara Schumann. Der Tod seiner Eltern 1875 fand seinen Niederschlag in einer Ballade für Klavier. Als Dirigent und Komponist folgten Reisen durch ganz Europa. Gemeinsam mit dem Dichter Henrik Ibsen komponierte Edvard Grieg die Bühnenmusik für das Schauspiel Peer Gynt. Sie erlangte weltweite Berühmtheit.

In seinen Werken bemühte sich Edvard Grieg um eine nationale Musik für seine Heimat Norwegen. Unterbrochen wurden diese schaffensreichen Phasen jedoch immer wieder von depressiven Momenten. Zu seinen berühmtesten Werken gehören neben *Peer Gynt* das Klavier-Duett *Norwegische Tänze*, die *Holberg-Suite* und der Liederzyklus *Haugtussa*. Griegs Einfluss auf die Arbeiten nachfolgender Musiker war enorm. Hier sind die Streichquartette von Carl Nielsen und Claude Debussy besonders erwähnenswert. In seinen letzten Lebensjahren ließ die schöpferische Kraft des Norwegers immer mehr nach. Edvard Grieg starb am 4. September 1907 an einer Lungenkrankheit.

Triumphmarsch aus Sigurd Jorsalfar op. 56

Zwei Jahre vor Peer Gynt komponierte Edvard Grieg die Bühnenmusik zu Sigurd Jorsalfar von Björnson und bearbeitet daraus später eigenhändig drei Stücke für Orchester. Diese wurden 1893 unter seiner Leitung in Leipzig uraufgeführt. Die drei Sätze tragen die Titel *In der Königshalle*, *Intermezzo* und *Huldigungsmarsch (Triumphmarsch)*. Der *Huldigungsmarsch* zählt heute den bekanntesten Werken Edvard Griegs. Das Stück wird eröffnet mit Trompetenfanfaren, bevor das Hauptthema für vier Celli vorgetragen wird. Der mittlere Teil wird durch eine Melodie der ersten Violinen dominiert. Es klingt aus mit der Wiederholung des ersten Teils.

Solveig's Lied

Solveig's Lied als Beispiel tief empfundener „norwegischer“ Melodik oft gerühmt bildet den lyrischen Ausklang der Peer Gynt-Suite Nr. 2 op. 55, die Edvard Grieg 1891 in Christiania (heute Oslo) uraufführte. Die Suite besteht aus vier Sätzen: Der Brautraub, Arabischer Tanz, Peer Gynts Heimkehr und Solveig's Lied.

Solveigs Sang (Norweg. Original)

Kanske vil der gå både Vinter og Vår,
både Vinter og Vår
Og næste Sommer med, og det hele Ar,
og det hele Ar,
Men engang vil du komme, det ved jeg vist,
det ved jeg vist
Og jeg skal nok vente, for det lovte jeg sidst,
det lovte jeg sidst.

Gud styrke dig, hvor du i Verden går,
i Verden går
Gud glæde dig, hvis du for hans Fodskammel står,
for hans Fodskammel står
Her skal jeg vente, til du kommer igjen,
du kommer igjen
Og venter du histoppe, vi træffes der, min Ven,
vi træffes der, min Ven!

Solveig's Lied

Das Laub, eh es fällt, leuchtet feuerbunt und schön,
leuchtet feuerbunt und schön.
Die lange kalte Nacht wird wohl irgendwie vergehn,
sie wird irgendwie vergehn.
Ich werde auf dich warten, egal wo du grad bist,
egal wo du grad bist.
Zurückkehr'n kann nur der, der einmal fortgezogen ist,
der fortgezogen ist.

Gespeist von Bach und Quell mündet jeder Strom ins Meer,
mündet jeder Strom ins Meer.
So führt dich jeder Pfad, jede Straße zu mir her,
jede Straße zu mir her.
Dieselbe Sonne wärmt uns, egal an welchem Ort,
egal an welchem Ort.
Und bist du schon im Himmel, so treffen wir uns dort,
so treffen wir uns dort.

Musik: Edvard Grieg, 1843-1907

Originaltext: Henrik Ibsen, 1828-1906

Deutsche Textadaption: Holger Saarmann, Juli 2010

© by Holger Saarmann, 2010

Im Rahmen der jüdisch-deutschen Festwoche haben wir im Mai mit Gästen aus Israel an den 70. Jahrestag der Gründung des Staates Israel erinnert. Das Benefizkonzert von Anne-Sophie Mutter und dem Orchester der Universität Tel Aviv aus Anlass des Befreiungskonzertes der Holocaust Überlebenden 1945 in St. Ottilien ist ein ganz besonderes, ein einzigartiges kulturelles Ereignis zum Abschluss eines denkwürdigen historischen Jahres für St. Ottilien und für unser Klassikfestival AMMERSEERENADE.

Thomas Eichinger

Landrat des Landkreises Landsberg am Lech

Franz Schubert (1797-1828)

Symphonie Nr. 5 B-Dur D. 485

1. Allegro
2. Andante con moto
3. Menuetto
4. Allegro vivace

Schubert komponierte seine *5. Symphonie in B-Dur* im September 1816 für das Liebhaberorchester, das sich aus den Hausmusikabenden seines Vaters gebildet hatte; schon die Besetzung, die auf Trompeten und Pauke verzichtet, weist auf den bescheidenen Aufführungsapparat des Orchesters hin.

Die Fünfte schließt den Kreis von Schuberts Jugendsymphonien ab und unterscheidet sich in einem gelösten Klassizismus kaum von der Zweiten oder Dritten. So wenig „Schubertisch“ im Sinn entfalteter Lied- oder Durchführungscharaktere sie sein mag, so ausgeprägt ist ihre Klassizität: Alles in ihr ist stimmig, ausgereift, klar in sich gefügt. Der Unbeschwertheit im Ausdruck entspricht die Geschlossenheit der vier Sätze; es scheint, als habe Schubert vor der Auseinandersetzung mit Beethovens Symphonien kein Formproblem gekannt. Unangetastet ist vor allem der Bereich der klassischen Melodik; die Ganzheit der Melodie hat Schubert im Gegensatz zu Beethoven nie in Frage gestellt.

Vom Primat des Melodischen ist auch die B-Dur Symphonie bestimmt: die ersten vier Takte, mit ihren liegenden Bläserstimmen der Anlage nach als Einleitung gedacht, sind nicht mehr als ein Vorhang – unmittelbar mündet der simple Violinlauf in das festumrissene, aus den Dreiklängen der einfachen Durkadenz gebildete Hauptthema. Eine melodische Einheit mit diesem spiegelt das gesangliche Seitenthema; beim ersten Höreindruck wirkt es wie eine bloße Fortspinnung des Hauptgedankens.

Das „Mozartische“ in der Symphonie dürfte überwiegen; das g-Moll Menuetto mit seinem auf- und abwärtsschreitenden Dreiklangthema und der Briocharakter des Motto vivace weisen unüberhörbar auf die entsprechenden Vorbilder der g-Moll bzw. Es-Dur Symphonien bei Mozart hin. Im langsamen Satz dagegen verrät sich eher der Einfluss Joseph Haydns. Die Melodik des Andante-Themas ist an haydnischen Themen geschult, etwa dem Andante-Thema der letzten Londoner Symphonie in D-Dur.

Aus Berliner Festwochen 1978, Wolfgang Molkow

Mit seinen Kompositionen konnte sich Franz Schubert sein ganzes Leben lang nicht über Wasser halten. So musste er, um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu behaupten, Schutz im Freundeskreis suchen, der ihn vor dem Schlimmsten bewahrte. Am 19. November 1828 verstarb Franz Schubert im Alter von 31 Jahren in der Wohnung seines Bruders Ferdinand Schubert. Schubert wurde auf dem Währinger Friedhof in der Nähe von Ludwig van Beethovens Grab bestattet. 1888 wurden seine Gebeine auf dem Wiener Zentralfriedhof in einem Ehrengrab beigesetzt.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219

1. Allegro aperto
2. Adagio
3. Rondo. Tempo di Minuetto

„Ich lebe in einem Lande, wo der Musik das Glück nicht hold ist“, schrieb Mozart anno 1776 resigniert an den Padre Martini, und wenn diesem Satz auch etwas pessimistische Übertreibung, wie sie die Zwanzigjährigen manchmal wohl unterläuft, zugute zu halten ist, ganz grundlos kam dies dem Schreiber gewiss nicht in die Feder. Denn so außergewöhnlich reich das Schaffen der Jahre 1775 und 1776 war, sonderlich tiefes Echo, geschweige denn gar anhaltenden Erfolg hatte Mozart mit keiner der durchweg zuversichtlich-beschwingten Kompositionen gefunden. Verständlich also, dass er resignierte.

Inzwischen hat die Zeit zwar nicht alle Versäumnisse der Salzburger Gesellschaft vergessen, wohl aber doch einigen Arbeiten aufs Schönste Gerechtigkeit widerfahren lassen, zumal dem letzten der Violinkonzerte. Das ist nun freilich ein Idealfall seiner Gattung. Denn nicht oft geht Adel des Gefühls und Unerschöpflichkeit der Phantasie, Kunst und Formung und geistreicher Anmut so bezaubernd Hand in Hand wie in diesem A-Dur-Werk.

Straff federnd präsentiert sich das erste Thema des Orchesters, mit schmeichlerischer Innigkeit folgt das zweite. Dann setzt zu raunender Begleitung die Solovioline, fast schwelgerisch improvisierend, ein, und darauf erst singt sie selbstbewusst ihre schwungvolle Melodie über dem Orchester. Wenn sie einmal barsch zu werden scheint, ist schnell eine besänftigende schwärmerische Wendung zur Hand, und sogar für die artige Schlussreverenz hat Mozart noch eine Überraschung von unnachahmlicher Anmut parat. In warmer, makelloser Schönheit entfaltet sich das Adagio aus einer Melodie, über deren sinnlicher Süße gleichsam Italiens Opernhimmel blaut. Und wieviel charmante Grazie ist dem Finale eigen, das als Menuett anhebt, mit ernsteren Tönen liebäugelt und plötzlich innehält, um den exotischen Lärm eines „türkischen“ Intermezzo losbrechen zu lassen. Aber diese Unterbrechung mit ihrer gespiegelten Ungebärdigkeit ist schnell vergessen, wenn das Menuett, noch liebenswürdiger als zu Beginn, wiederkehrt und für den duftigen Ausklang sorgt.

Aus Konzertankündigung Radio-Symphonie-Orchester Berlin 26. März 1962 r.b.



Anne-Sophie Mutter

Anne-Sophie Mutter ist ein musikalisches Phänomen: Seit über 40 Jahren konzertiert die Virtuosa weltweit in allen bedeutenden Musikzentren und prägt die Klassikszene als Solistin, Mentorin und Visionärin.

Dabei ist die viermalige Grammy® Award Gewinnerin der Aufführung traditioneller Kompositionen genauso verpflichtet wie der Zukunft der Musik:

26 Werke hat sie bislang uraufgeführt – Sebastian Currier, Henri Dutilleux, Sofia Gubaidulina, Witold Lutoslawski, Norbert Moret, Krzysztof Penderecki, Sir André Previn, Wolfgang Rihm und John Williams haben für Anne-Sophie Mutter komponiert.

Darüber hinaus widmet sie sich zahlreichen Benefizprojekten und der Förderung musikalischen Spitzennachwuchses: Im Herbst 1997 gründete sie den Freundeskreis Anne-Sophie Mutter Stiftung e.V., dem 2008 die Anne-Sophie Mutter Stiftung zur Seite gestellt wurde. Im Rahmen dieser beiden gemeinnützigen Institutionen werden die Stipendiaten nach ihren individuellen Bedürfnissen unterstützt. Und seit 2011 teilt Anne-Sophie Mutter regelmäßig das Rampenlicht mit ihrem Stipendiaten-Ensemble Mutter's Virtuosi.

Konzerte 2018

Anne-Sophie Mutters Konzertkalender mit Auftritten in Asien, Australien, Europa und Nordamerika spiegelt auch in diesem Jahr die musikalische Vielseitigkeit der Violinistin und ihren beispiellosen Rang in der Welt der klassischen Musik. In der Carnegie Hall gab sie im März die Weltpremiere der André Previn Komposition *The Fifth Season* für Violine und Klavier.

Einen großen thematischen Schwerpunkt stellen über das gesamte Jahr die Violin-Werke von Krzysztof Penderecki dar, der 2018 seinen 85. Geburtstag feiert und mit dem Anne-Sophie Mutter eine langjährige Freundschaft verbindet. Zu Ehren des polnischen Komponisten spielt sie die ihr gewidmeten und von ihr uraufgeführten Werke *Violinkonzert Nr. 2*, *Metamorphosen* (UA 1995), die *Sonate für Violine und Klavier Nr. 2* (UA 2000), das

Duo concertante per violino e contrabasso (UA 2011) sowie *La Follia für Solovioline* (UA 2013). Im August 2018 erschien eine Doppel-CD mit allen Werken Pendereckis, die er der Geigerin gewidmet hat, darunter auch ihre Ersteinspielung der *Sonate für Violine und Klavier Nr. 2*.

Mich berührt die Geschichte von St. Ottilien als einen Ort der Hoffnung für die wenigen Überlebenden des Holocaust. Mit dem geplanten Artist in Residence im Kloster wird das Thema „Liberation“ immer wieder zeitaktuelle künstlerische Anstöße geben, auf die ich gespannt bin.

Anne-Sophie Mutter

Polen zeichnete Anne-Sophie Mutter im März mit der Gloria-Artis-Medaille für kulturelle Verdienste in Gold aus. Im Februar wurde die Geigerin zum Ehrenmitglied der Accademia Nazionale di Santa Cecilia ernannt. Rumänien verlieh Anne-Sophie Mutter 2017 den Kulturverdienstorden im Rang eines Großoffiziers; im gleichen Monat ehrte sie Frankreich mit der Verleihung der Insignien eines Kommandeurs im französischen Orden der Künste und der Literatur.

Die Geigerin ist Trägerin des Großen Bundesverdienstkreuzes, des französischen Ordens der Ehrenlegion, des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Österreichischen Ehrenzeichens sowie zahlreicher weiterer Auszeichnungen.

Zeev Dorman, Dirigent



Zeev Dorman wirkt als Dirigent, Instrumentalist, Pädagoge und Administrator. Er studierte Musikwissenschaft und Dirigieren an der Rubin Musikakademie der Universität von Tel Aviv und der Guildhall School of Music in London..

1969 wurde Zeev Dorman Mitglied des Israel Philharmonic Orchestra, das ihn nach Abschluss seines Studiums 1985 zum ersten Fagottisten und Assistenten von Zubin Mehta auswählte. Er war in beiden Funktionen bis zu seinem Rückzug aus dem IPO im Jahr 2011 tätig.

In zahlreichen Konzerten, Bildungsprogrammen und größeren Produktionen hat er das Israel Philharmonic Orchestra dirigiert. Im Laufe der Jahre war er maßgeblich an der künstlerischen Leitung des Orchesters beteiligt, ab 1992 als Mitglied des Exekutivkomitees und von 2000-2009 als dessen Vorsitzender.

Zeev Dorman blickt auf eine lang international erfolgreiche Dirigentenkarriere zurück. Er hat alle großen Orchester in Israel sowie Orchester in den USA, Europa und Südamerika dirigiert. Er gastierte im Gewandhaus Leipzig und dem Schauspielhaus in Berlin ebenso wie in der Alten Oper in Frankfurt, dem Barbican Center in London, dem Tschaikowsky-Konzertsaal in Moskau, dem Mann Auditorium in Tel Aviv, Teatro Real in Madrid und der Tonhalle in Zürich.

Einen großen Teil seiner Karriere widmete er der Musikausbildung in Israel und der Publikums- pflege. Als Musikdirektor des Young Israel Philharmonic Orchestra 1987 bis 2004 hat er Generationen junger Orchestermitglieder und Solisten ausgebildet, die heute in Klangkörpern und Musikschulen auf der ganzen Welt führende Positionen einnehmen. 2004 war er Mitbegründer der Buchmann-Mehta School of Music an der Universität Tel Aviv und leitete das orchestrale Trainingsprogramm. Von 2009 bis 2015 war er Leiter der Buchmann-Mehta School of Music.

1987 erhielt er den Francois-Shapira-Preis im Dirigieren.

Hila Baggio



Hila Baggio wurde in Israel geboren. Sie war Mitglied des Opernstudios der israelischen Oper. Zu ihren zahlreichen Rollen unter anderem an der Israeli Opera gehören Gilda in Verdis *Rigoletto*, Norina in *Don Pasquale*, Marie in der *Regimentstochter* (Donizetti), Rosina in Rossinis *Barbier von Sevilla*, die Titelrolle in Janaceks *Das schlaue Fuchslein*, Eurydike in *Orpheus und Eurydike* (Gluck), Olympia in *Hoffmanns Erzählungen* (Offenbach), Pamina in Mozarts *Zauberflöte*. Hila Baggio gastierte bei vielen internationalen Festivals, etwa mit der Israeli Opera in der Uraufführung von *The Child Dreams* von Gil Shohat bei den Wiesbadener Maifestspielen.

Zu ihren zahlreichen Konzert-Partien gehören Schönbergs *Pierrot Lunaire* in Berlin, dirigiert von Daniel Barenboim, Mahlers 8. Symphonie bei den Dresdner Musikfestspielen, Brahms Requiem mit dem Valencia Orchestra, Mahlers Symphonie Nr. 2 mit Dan Ettinger, ein Galakonzert mit dem Israel Philharmonic Orchestra und Zubin Mehta, Mozarts c-Moll-Messe mit dem Mexico Philharmonic Orchestra, Haydns Die Schöpfung, Mahlers 4. Symphonie, Mozarts Requiem, Mendelssohns Elias und Bachs Matthäus-Passion mit dem Jerusalem Symphony Orchestra. Sie sang in in: New York, London, Rom, St. Petersburg, Kroatien und Aserbaidschan.

Hila Baggio wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem Preis des israelischen Kulturministers, dem Rosenblum Award Sie gewann den 2. Preis beim Internationalen Hans Gabor Belvedere Gesangswettbewerb in Wien.

„Junge Musiker aus Israel sind die besten Botschafter ihres Landes. Die Freunde der Tel Aviv Universität freuen sich, dass Absolventen der Buchmann-Mehta School of Music mit ihrer Kunst in St. Ottilien einen ganz besonderen Bogen schlagen können. Sie erinnern an das Leid ihrer Vorfahren, die in Deutschland verfolgt und ermordet wurden. Und sie stehen für die Zukunft des aufstrebenden, jüdischen Staates, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert.“

Uwe Becker

Präsident der Freunde der Tel Aviv Universität e.V.

The Buchmann-Mehta-School of Music Symphony Orchestra

Die Buchmann-Mehta School of Music wurde 2005 gegründet und versammelt die besten musikalischen Talente Israels, um sie in einem umfassend angelegten Ausbildungs-Programm auf eine professionelle Karriere vorzubereiten.

Die Musikschule ist Teil der Fakultät der Künste der Universität Tel Aviv. Sie bildet die zukünftige Generation von Israels führende junge Musiker in allen musikalischen Bereichen aus: instrumentale und vokale Darbietung, Dirigieren, Komposition, und theoretische Forschung. Ein Schwerpunkt besteht in der Ausbildung einer neuen Generation von Orchestermusikern.

Die Orchesterausbildung ist integraler Bestandteil der Schule. Sie soll junge Orchestermusiker vorrangig für das Israel Philharmonic Orchestra, eines der besten Orchester der Welt, qualifizieren.

Das Buchmann-Mehta School of Music Symphony Orchestra wird in Zusammenarbeit mit dem Israel Philharmonic Orchestra, der prominentesten Musikinstitution Israels, betrieben. Es ist nach dem jüdischen Immobilieninvestor und Philanthropen Josef Buchmann und dem Dirigenten Zubin Mehta benannt. Zubin Mehta, auf Lebenszeit Musikdirektor des Israel Philharmonic Orchestra, ist Ehrenpräsident der Schule und leitet regelmäßig das Symphonieorchester bei seinen Auftritten in Israel und auf Auslandsreisen.

Konzertreisen führten in das Auditorio Nacional de Musica in Madrid, das Konzerthaus in Berlin, die Tonhalle Zürich, in den Sala São Paulo in Brasilien und die Carnegie Hall in New York. Ein Konzert in der Frankfurter Alten Oper fand in 2014 in Kooperation mit dem Goethe-Universität statt. Januar 2008 trat das Orchester vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York mit einem Gedenkkonzert im Rahmen des internationalen Holocaust Memorial Day auf.

Dem Ruf ihres langjährigen Leiters Prof. Zeev Dorman zur Zusammenarbeit mit der Buchmann-Mehta School of Music und dem Young Israel Philharmonic Orchestra sind weltweit führende Künstler gefolgt. Dazu gehören die Dirigenten Kurt Masur, Christoph von Dohnányi, Gustavo Dudamel, Valery Gergiev und die Solisten Itzhak Perlman, Yo Yo Ma, Maxim Vengerov, Pinchas Zukerman, Julian Rachlin und Mischa Maisky.

Yolanda und David Katz Fakultät der Künste, Tel Aviv Universität

Ehrenpräsident: Zubin Mehta
Schulleiter: Prof. Tomer Lev
Leiter Orchester: Yal Ein-Habar
Prof. Zeev Dorman (2004–2015)



Orchestermitglieder

Dirigent	Zeev Dorman
Solisten	Anne-Sophie Mutter, Violine und Leitung (Mozart) Hila Baggio, Sopran
Gast-Konzertmeisterin	Ye-Eun Choi (Mozart)

Violine I

Anna Siegreich*	Israel
Jonatan Uziely	Israel
Naama Serfaty	Israel
Ayca Akdogan	Türkei
Elias Elias	Israel
Natascha Pichler	Österreich
Victoria Gelman	Israel
Gilad Rivkin***	Israel

Violine II

Shir Hayat**	Israel
Zarifa Alxazova	Azerbaidjan
Cesar Augusto Pinto	Brazil
Bernadette Lo Russo	Italy
Adina Slovodnik	Israel
Marta Sikora	Poland
Maria Rosenblatt***	Israel

Viola

Maayan Gabel**	Israel
Jose Batista Junior**	Brazil
Simon Lemberski	Israel
Oryann Tsaig	Israel
Bar Perets	Israel
Chaim Kapusta	Israel

Cello

Rafael Costa**	Brazil
Uri Shinitzky	Israel
Romi Kopelman	Israel
Shira Pinkerfeld	Israel

Kontrabass

Tamir Chuzhoy	Israel
Antonino Tertuliano Dias	Brazil

Flöte

Meitar Matzner	Israel
----------------	--------

Oboe

Lior Michel Vivot	Israel
Lior Halili	Israel

Fagott

Rotem Nir	Israel
Ziv Weiner Bobrowicz	Israel

Horn

Adam Allouche	Israel
Ben Alexander Davis	Israel

* Konzertmeisterin

** Stimmführer

*** Gast Israel Philharmonic Orchestra

Head of Orchestral Training Program
Orchestra Manager
Production Staff

Michael Slatkin
Bilha Rubinstein
Roe Buchbinder
Omer Shtehart



The Buchmann-Mehta School of Music
The Yolanda and David Katz
Faculty of the Arts
Tel Aviv University

Kreative Freiheit

Artist in Residence im Kloster St. Ottilien

Kunst für die Freiheit. St. Ottilien hat sich in diesem Jahr der Dokumentation seiner Klostergeschichte in den Jahren 1945 – 1948 gewidmet. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern in New York und München leben die Jahre, in denen das Kloster ein Hospital für sogenannte Displaced Persons unterhielt, wieder auf. Und damit auch das bewegende Liberation Concert jüdischer Musikerinnen und Musiker aus den Konzentrationslagern drei Wochen nach Kriegsende, dem das heutige Konzert gewidmet ist.

Liberation / Befreiung. Das Schlüsselwort für den Artist & Journalist in Residence, den die Missionsbenediktiner für einige Wochen bei sich aufnehmen wollen. Seine Aufgabe wird es sein, dem geschichtlichen Hintergrund immer wieder auf's Neue aktuelle Impulse für unsere heutige Zeit zu geben. Die Vergabe eines solchen „Stipendiums“ würdigt künstlerisches, journalistisches und wissenschaftliches Schaffen, das sich während eines spirituellen Aufenthalts im Kloster St. Ottilien aktiv mit dem Thema Liberation und der Vergangenheit auseinandersetzt und die Entwicklung einer lebendigen Demokratie befördert. Mit Komposition, Musik, Bildender Kunst, Fotografie, dem Wort – zur Förderung der Erinnerungskultur und der Gestaltung der Zukunft.

Die neuerliche Intonierung des 70 Jahre zurückliegenden „Konzerts der Erlösung“ wird mehr als alle Sätzen anderer Art dafür sorgen, dass unsere Erinnerung nicht aufhört, zu bewegen – auch alle die, die sich sonst dem damaligen Tiefstand unseres Selbstwertes eher verschließen. Gut so und Danke!

Dr. Thomas Goppel, MdL

Präsident des Bayerischen Musikrats, Staatsminister a.D.

Sankt Ottilien – das Benediktinerkloster und seine jüdische Geschichte 1945–48

Eine Projekt der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur am Historischen Seminar der Ludwig Maximilians-Universität, der Erzabtei Sankt Ottilien und des Jüdischen Museums München mit Arbeiten von Benjamin Reich, Berlin.

Das Benediktinerkloster Sankt Ottilien war von 1945 bis 1948 ein unfreiwilliger Zwischenort für zahlreiche jüdische Überlebende aus Osteuropa. Es diente ihnen als Krankenhaus und Lager.

Angeregt von der Erzabtei wird 2018 in unterschiedlichen Projekten diese bisher wenig beachtete Facette der Klostergeschichte beleuchtet. Die jüdische Selbstverwaltung, die Vorbereitung auf die Ausreise nach Palästina, jiddische Kultur und das Camp-Orchester sowie die Entbindungsstation, in der über 400 jüdische Kinder geboren wurden, werden thematisiert. Ebenso das Zusammentreffen unterschiedlicher AkteurInnen wie jüdische Überlebende, deutsches Pflegepersonal und Ärzte, Mönche, Nonnen und amerikanische Militärs.

Die im Rahmen dieses Projekts entstandene Installation im Jüdischen Museum München sowie die Ausstellung und der Rundgang mit neuer Außenbeschilderung in St. Ottilien sind bis zum 23. September zu sehen.

www.benjaminreich.com



Mönch mit dem 1946 in Sankt Ottilien gedruckten Talmud
Foto: Benjamin Reich, Berlin / Jüdisches Museum München

St. Ottilien erleben!

St. Ottilien gehört zur Gemeinde Eresing und ist ein großes Klosterdorf. 1887 erwarb Pater Andreas Amrhein das ehemalige Schloss Emming, zu der die Kapelle der heiligen Ottilia gehört. Mit ihm zog die drei Jahre zuvor gegründete Gemeinschaft der Missionsbenediktiner aus 40 Brüdern und 23 Schwestern in das kleine Bauerndorf, das nach und nach vollständig vom Kloster erworben wurde.

Nach der Patronin der Wallfahrtskapelle benannte der Klostergründer den Ort Emming um auf St. Ottilien. Von dem hier gelegenen Stammhaus gingen bis heute auf vier Kontinenten 55 Benediktinerklöster mit etwa 1.000 Mönchen hervor. Heute leben hier 90 Benediktinermönche, weitere wirken im Priorat Jakobsberg bei Bingen und im Kloster Monte Irago am spanischen Jakobsweg oder in einem der Missionsklöster in anderen Kontinenten. Bei ihrem Einsatz hier und in anderen Erdteilen versuchen die Benediktiner, die Treue zu einer über 1.500 Jahre alten Lebensordnung mit Offenheit für unsere heutige Zeit zu verbinden.

Die Sehnsucht nach Frieden nach einer Schreckensherrschaft war in den ersten Nachkriegsjahren auch eine Sehnsucht nach neuem Leben. Das neue Leben ist mit über vierhundert Ottilien-Babies wahrhaft eine Antwort auf Vernichtung und eine Verpflichtung zu Humanität und gegenseitigem Respekt unter den Menschen.

Josef Loy

Bürgermeister der Gemeinde Eresing-St. Ottilien

Mittelpunkt und zugleich weit sichtbares Wahrzeichen von St. Ottilien ist die Herz-Jesu-Kirche mit ihrem 75 Meter hohen Turm. Sie wurde 1897 bis 1899 im Stil benediktinisch-zisterziensischer Neugotik errichtet, 1903 geweiht und lädt ein, zur Ruhe zu kommen und vom Besucher zum Beter zu werden. Das Kloster selbst wurde 1902 zur Abtei erhoben und 1914 zur Erzabtei. Dieser Titel unterstreicht, dass die Abtei der Ursprung vieler anderer Klöster ist. Verlag, Gymnasium, Landwirtschaft, Werkstätten und Betriebe zeugen von der Vielfalt, dem Leben und Arbeiten der Ottilianer Missionsbenediktiner. Ein Raum der Begegnung und Glaubensvertiefung.



© Margot Ilgner

Herausragenden Nachwuchssolisten den Weg ebnen!

Hochbegabte junge Streicher haben es gerade in der heutigen Zeit besonders schwer, die notwendige Unterstützung in den entscheidenden Anfangsjahren zu erfahren. Das bedeutet eine große Herausforderung für alle, denen die Zukunft der Klassik so am Herzen liegt wie den Initiatoren des Klassikfestivals AMMERSEERenaade und mir. Hier bedarf es der persönlichen finanziellen Unterstützung. Die Anne-Sophie Mutter Stiftung bietet jedem Musikbegeisterten die Gelegenheit, sich gezielt bei der Förderung junger und besonders begabter Streicher zu engagieren.

Über Ihre Geld- und Sachzuwendungen würden wir uns sehr freuen!

Eine ausführliche Darstellung unserer Aktivitäten und Stipendiaten wie unseren teilnehmenden Festivalkünstlern Ye-Eun Choi, Vladimir Babeshko sowie Doo-Min Kim als ehemaligem Stipendiaten finden Sie im Internet unter www.anne-sophie-mutter.de; zudem steht Ihnen für weitere Informationen unser Büro unter Fon 0 89/98 10 45 79 zur Verfügung.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihre



**ANNE-SOPHIE MUTTER
STIFTUNG**

Spendenkonto Anne-Sophie Mutter Stiftung:

BIC FUBKDE71

IBAN DE34 7203 0014 0002 0000 08

Fürst Fugger Privatbank

Kardinal Faulhaber Straße 14a, 80333 München

Die Anne-Sophie Mutter Stiftung dient ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken (Kunst und Kultur) und ist berechtigt, für Spenden, die ihr zur Verwendung für diese Zwecke zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Unser besonderer Dank gilt Frau Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Frau Prof. Anne-Sophie Mutter und allen Mitwirkenden, die dieses Konzert möglich machen, für ihr selbstloses Engagement als Brückenbauer in dieser Zeit.

Wir danken allen sehr herzlich und ganz besonders unseren Partnern, Förderern und Festspielfreunden:

Auswärtiges Amt • Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Kulturfonds Bayern • Regierungsbezirk Oberbayern • Sparkassenverband Bayern
Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg • Landkreise Starnberg und Landsberg am Lech
Sparkasse Landsberg-Diessen • Andechser Molkerei Scheitz GmbH
Schubert International • Reisensthal Accessoires GmbH & Co KG • Feinkost Kahn
Augsburger Allgemeine • BR Klassik

Vielen Dank auch an unsere Bildlieferanten,
insbesondere das United States Holocaust Memorial Museum Washington
Bundesregierung / Steffen Kugler • Anne-Sophie Mutter / Bastian Achard
Buchmann-Mehta School of Music / Tavor Nakash

©2018 Kultur am Ammersee e.V., Schondorf am Ammersee. Alle Rechte vorbehalten.

Ohne schriftliche Genehmigung des Vereins ist es nicht gestattet, dieses Programmbuch oder Teile daraus auf photomechanischem oder anderem Wege zu vervielfältigen. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken, Internet und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Gestaltung: Ines Wallum | Konzept & Design – ines-wallum.de



Herz-Jesu-Kirche – Klosterkirche der Erzabtei St. Ottilien
Erzabtei 1, 86941 Eresing

Kultur am Ammersee e.V., Fuchsbergstr. 15, 86938 Schondorf am Ammersee

www.erzabtei.de
www.ammerseerenade.de